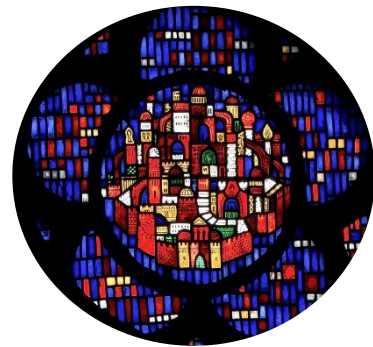


## Liebe Besucherinnen und Besucher!

Unser Rundgang startet am Bronzemedell (1) auf dem Domplatz. Hier haben Sie einen guten Blick auf den Dom, ganz real und im Modell. Rund um den Dom befand sich bis zum 19.

Jahrhundert der Friedhof der Pfarrgemeinde und in dessen Mitte, vor Ihnen, wo heute die Rasenfläche ist, stand die zehneckige Johanneskirche, die Pfarr- und Taufkirche der Gemeinde. Nie stand der Dom allein, viele andere Gebäude, wie Schreibstuben, die Bibliothek, Wohn- und Schlafräume der Kleriker umgaben ihn. Auf dem höchsten Platz von Worms hochwassersicher gelegen, waren sie von Weitem sichtbar als das neue Jerusalem (die Abb. zeigt das Motiv im Tauffenster der Nikolauskapelle), die Stadt Gottes, in der Gott gegenwärtig unter den Menschen ist.



*Im Jahr 1000 wird Burchard, ein Adelige aus Nordhessen zum neuen Bischof von Worms bestimmt. Er ist ein kluger Stadtherr, ein umsichtiger und theologisch gelehrter Bischof und guter Jurist. Burchard erweitert und erneuert die Stadt, baut die Pauluskirche im Osten der Stadt, setzt die steinerne Stadtmauer instand und an der Stelle der fränkischen Domkirche baut er eine neue, doppelchörige Anlage, ähnlich dem Dom in Mainz. Der Dom ist das Zentrum seiner geistlichen und weltlichen Macht. Hier kommen für lange Zeit die Mächtigen im Reich immer wieder zusammen und die Kaiser halten wichtige Reichstage ab. Worms wird zu einer wichtigen Reichsstadt.*

### Äußerer Figureschmuck

Bei einem Gang rund um den Dom können Sie gut den reichen und sehr verschiedenen Figureschmuck aus unterschiedlichen Bauzeiten am Baukörper entdecken.

Auf den Fensterbänken der Rundbogenfenster an der Ostfassade (2) sitzen verschiedene Tiere: Löwen, eine Bäarin mit ihrem Jungen, ein Widder. Im mittleren Bereich ist ein Säulenschaft geschmückt mit einem Menschen, dem ein Affe auf der Schulter sitzt, die Baumeistersäule (siehe Abb.) Sehr wahrscheinlich, so eine neuere Deutung, eine Darstellung des Baumeisters, der auf diese Weise zeigt, dass er um die nur ungenaue Ostung des Domes weiß. Denn der Affe dreht dem Baumeister den Kopf genau nach Osten. Der heutige Dom, auf den Fundamenten des Burchardbaus zwischen 1100 und 1181 neu errichtet, weicht davon um einige Grad ab.



Auf der Nordseite (3) kommen Sie zum Eingang für den Kaiser, den Bischof und andere hochgestellte Personen. Deshalb lässt das Nibelungenlied hier den Königinnenstreit stattfinden. Das Stadtfreiheitsprivileg, das 1184 von Kaiser Friedrich Barbarossa gewährt wurde, war hier öffentlich angebracht.

Am westlichsten Joch des Langhauses (4) zeigen eine kleine Tür und Mauerreste an, wo der Bischofspalast an den Dom angebaut war.

Beim Westchor (5) kommen Sie an den jüngsten Teil des mittelalterlichen Doms. Die Rosetten zeigen den Umbruch zur Gotik und prägen die Westseite. Auch hier finden sich auf der Zwerggalerie der Apsis romanische Skulpturen. Ob Sie die Frau

finden, der ein Affe die Haare kämmt? Wieder auf der Südseite (6), stehen Sie dort, wo im 15. Jahrhundert ein doppelstöckiger Kreuzgang die Wohn- und Studierräume der Kleriker mit dem Dom verband. Der jetzige Eingang zur Nikolauskapelle, mit sehr frühen Darstellungen aus der Nikolauslegende, war früher im Übergang zum Kreuzgang eingebaut.

*Mehrmals täglich ruft die Glocke und die Domherren betreten den Chorbereich durch einen eigenen Zugang vom Kreuzgang aus, um hier zu beten oder die Messe zu zelebrieren. Darüber hinaus wird der Chor auch für andere außergewöhnliche Ereignisse genutzt, z. B. bei Aufhalten weltlicher Herrscher, zu Reichsversammlungen oder bischöflichen Synoden. Laien und Klerus sind durch Chorschranken voneinander getrennt. Die Gläubigen gelangen durch das Südportal von der Stadtseite her in das Langhaus und wohnen der Messe bei – stehend, denn Kirchenbänke gibt es noch nicht. Im späten Mittelalter steigt die Zahl der Nebenaltäre an, die Anzahl der Messen, die für das Seelenheil der Verstorbenen gestiftet werden, nimmt stetig zu.*

Nach der Umrundung des Doms steigen Sie die Stufen zum Südportal (7) hoch. Als um 1300 die Nikolauskapelle vergrößert und die Annenkapelle angebaut wurde, entstand diese Eingangssituation mit dem reichen Figureschmuck. Wichtiges theologisches Wissen der damaligen Zeit ist hier figürlich dargestellt.

Die großen Männerfiguren rechts stellen die Propheten des Alten Testaments dar: Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel. Auf der linken Seite stehen ihnen die vier Evangelisten des Neuen Testaments gegenüber: Markus, Matthäus, Lukas und Johannes. Zwei Bänder zeigen innen neun alttestamentliche Szenen und außen, als deren Erfüllung, elf neutestamentliche Szenen.



*Hier nur zwei Beispiele: Die Geburt Jesu aus Maria wird neben die Erschaffung der Eva aus dem Adam gestellt. Der Kreuzigung Jesu ist die Darstellung einer Erzählung des Alten Testaments gegenüber gestellt. Danach schickt Gott Schlangen unter die Israeliten als Strafe für die Ungeduld, Undankbarkeit und Nörgelei nach dem Auszug aus Ägypten während der Wanderung durch die Wüste. Wer von einer feurigen Schlange gebissen wurde und zu der an einem Stab aufgerichteten ehernen Schlange auf sah, wurde geheilt und lebte weiter.*



Im Giebel findet sich eine Darstellung der Kirche, die einmalig ist: Auf einem Tier mit vier verschiedenen Füßen, die die vier Evangelisten symbolisieren, bewegt sich die Kirche durch die Zeit. Rechts vom Portal stehen vier allegorische Frauenfiguren, Caritas (Liebe) und Fides (Glaube) oben als Tugenden, und darunter die Synagoge als Unglaube und die eitle Frau Welt. Was damals von der Eitelkeit gehalten wurde, ist deutlich zum Ausdruck gebracht. Welche Tiere krabbeln ihr unter den Rock?

Wenn Sie nun in den Dom kommen, nehmen Sie sich die Zeit, sich an die Dunkelheit zu gewöhnen. Wenden Sie sich noch einmal um und betrachten das ursprüngliche Tympanon (8), des Südportals., das man erhalten hat , indem man es seitlich abschnitt und nach innen drehte.

Gehen Sie in die Mitte, hier ist die Raumwirkung besonders großartig. Der Dom macht einen nicht klein. Man kann sich aufgerichtet und weit fühlen.

**„Der alte Begriff der Demut meint nicht den Menschen „demütigen“, sondern ihm zeigen, dass er groß ist, weil Gott ihn groß sein lässt. Der Mensch muss sich nicht auf Kosten anderer groß machen.“**

*(Peter Kohlgraf im Festgottesdienst zur Eröffnung des Jubiläumsjahres am 28.01.2018)*

Einzelne ursprüngliche Bemalungen sind noch erhalten. Eine besonders schöne, noch vor 1200 entstandene, sehr große Darstellung des Christophorus ist im nördlichen Querhaus (9) zu sehen.

*In der mittelalterlichen Volkfrömmigkeit galt ein Blick auf den Christophorus als ein Stoßgebet, wie die stumme Bitte an den Heiligen und der Betrachtende wusste sich für diesen Tag vor dem plötzlichen Tod bewahrt.*

Kaum mehr zu erkennen sind die Darstellungen der Dompatrone Petrus und Paulus an den Pfeilern in der Nähe des Nordeingangs (10).



### **Der Hochaltar von Balthasar Neumann**

Im großen Stadtbrand von 1689 wurde die gesamte Innenausstattung, die nicht aus Stein war, zerstört. Bischof Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg begann die Wiederherstellung und sein Nachfolger konnte den berühmten Architekten Balthasar Neumann beauftragen, zwischen 1738 und 1742 einen Hochaltar (11) zu schaffen, der sich sehr gut in den romanischen Bau einfügt. Neumann brachte den Bildhauer Johann Wolfgang von der Auvera für die Erstellung der überlebensgroßen Figuren des Petrus auf der linken Seite und des Paulus auf der rechten Seite mit nach Worms.

*Fast hört man das Krähen des Hahns neben der Petrusfigur. Alle Evangelisten erzählen eine ähnliche Geschichte im Bericht von Jesu Gefangennahme, Verhör und Kreuzigung. „Du wirst mich dreimal verraten, ehe der Hahn kräht.“ (Mt 26,34) Petrus weist das weit von sich, ist sich sicher, dass er bereit sein wird, mit Jesus sogar zu sterben. Als ihm beim ersten Hahnenschrei bewusst wird, dass er doch geaugnet hat, zu Jesu Jüngern zu gehören, heißt es: „Er ging hinaus und weinte bitterlich.“ (Mt 26, 75). Auvera stellt genau diesen Moment dar, die Himmelschlüssel scheinen Petrus zu entgleiten. Wird er sich selbst verzeihen? Wird er auf Gottes Barmherzigkeit vertrauen?*



Der Wiederaufbau des Doms wurde von den Truppen der französischen Revolution zunichte gemacht. 1803 wurde der Dom Pfarrkirche, das Bistum Worms ist seither aufgehoben und die Johanneskirche zum Abbruch verkauft, wie später auch der Kreuzgang. 1925 wird der Dom zur „basilica minor“ erhoben, ein Ehrentitel für besondere und bedeutsame Kirchen. Während des 2. Weltkriegs wurde der Wormser Dom durch Fliegerangriffe wieder erheblich beschädigt.

### **Der neue Altar**

Im August 2018 wurde zum Domweihejubiläum das Provisorium abgelöst und ein Altar nach den Bestimmungen des 2. Vatikanischen Konzils errichtet. Unter Anleitung der Künstlerin Anna Heringer und des Architekten Martin Rauch füllten Gemeindemitglieder Erde in 17 Schichten nacheinander in eine Schalung ein und verdichteten mit Stampfen Schicht um Schicht (12). In die einzelnen Schichten wurden verschiedene Relikte eingelegt, die an die Geschichte des Domes erinnern, aber auch Zeichen, die für unsere Gemeinde heute stehen, für das Leben der Menschen für ihre Dankbarkeit Gott gegenüber.

Im TREFFPUNKT AM DOM können sie einen Zeitrafferfilm zur Entstehung sehen und auf der Homepage der Dompfarrei erfahren Sie, was in die Schichten eingelegt wurde. <https://bistummainz.de/pfarrgruppe/worms-dom-st-peter/kirchen/Dom-St.-Peter/Unser-neuer-Altar/>



### **Grabstätten im Wormser Dom**

1906 wurden die Sarkophage der Vorfahren des salischen Kaisers Konrad II. im Dom wiederentdeckt und in der dafür neu geschaffenen Saliergruft aufgestellt. Ein weiteres prominentes Grab ist das Grab des Dombauers, Bischof Burchard im Westchor (13). Sicher hatte er bereits beim Bau der doppelchörigen Anlage die Idee, für sich ein Grab zwischen Westchor und Langhaus zu schaffen und so für immer der Liturgie an diesem Ort nahe zu sein.

### **Gotischer Farbklang in moderner Glaskunst in der Nikolauskapelle**

Schon 1058 wurde an den Dom eine frühromanische Kapelle zu Ehren des Hl. Nikolaus von Myra angefügt, wohl weil man eine Reliquie des Heiligen besaß. An gleicher Stelle baute man zwischen 1280 und 1315 im gotischen Stil die heutige, größere und zweischiffige Nikolauskapelle (14) an das südliche Seitenschiff des Doms an.

Durch den Brand von 1689 ist die ursprüngliche Ausstattung der Kapelle zerstört worden. 1921 gingen durch die Druckwelle einer Explosion in einem Chemiewerk, 20 Km entfernt, alle Fenster des Wormser Doms zu Bruch und die Kapelle war lange Jahre nur mit einfachen Fenstern ausgestattet. Ende der 60ziger Jahre gestaltete man sie um für die heutige Nutzung als Taufkapelle des Doms und für die Gottesdienste an Werktagen. Der Altar und der spätgotische Taufstein aus der Johanneskirche sind die beiden Zentren des Raums. Der Künstler Heinz Hindorf wurde beauftragt Farbfenster zu schaffen.

Dafür musste er große Helligkeitsunterschiede ausgleichen. Er verwendete unterschiedlich dichte, aber farblich gleich wirkende Farbskalen aus Rot und Blau mit kleinen „Farbfunken“, wie er es selbst nennt, aus Grün und Gelb mit einer hellen Randzone unterschiedlicher Breite. Es entstand ein der gotischen Bauweise entsprechender kleinteiliger, aus meist schmalen und vertikal ausgerichteten Rechtecken bestehender Farbteppich, der das gemeinsame Gestaltungssystem der 6 Fenster und zwei Rosetten ist.

**Die drei östlichen Fenster im Altarbereich** Im ersten Fenster verbildlicht Hindorf in der Formensprache der Glaskunst das zentrale christliche Bekenntnis:

*„Ich glaube ... an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes und am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;“*

Apostolisches Glaubensbekenntnis, Gotteslob 3,4

Das zweite Fenster im Altarbereich bebildert in neun Medaillons Darstellungen aus dem Alten Testament, die in der christlichen Tradition als Vorbilder für die Deutung des Kreuzestodes als neuem Bund Gottes mit den Menschen gesehen werden. Beginnend mit der linken Seitenachse von oben nach unten: die Opferung des Isaak durch Abraham, David im Kampf mit Goliath, die Rettung des Moseskindes. In der Mittelachse, von unten nach oben: die Arche Noah, Moses mit den 10 Geboten und die Himmelfahrt des Elia und in der Seitenachse rechts, von oben nach unten: Daniel in der Löwengrube, Hiob und seine Freunde und Joseph, der von seinen Brüdern in eine Zisterne gesteckt wird.

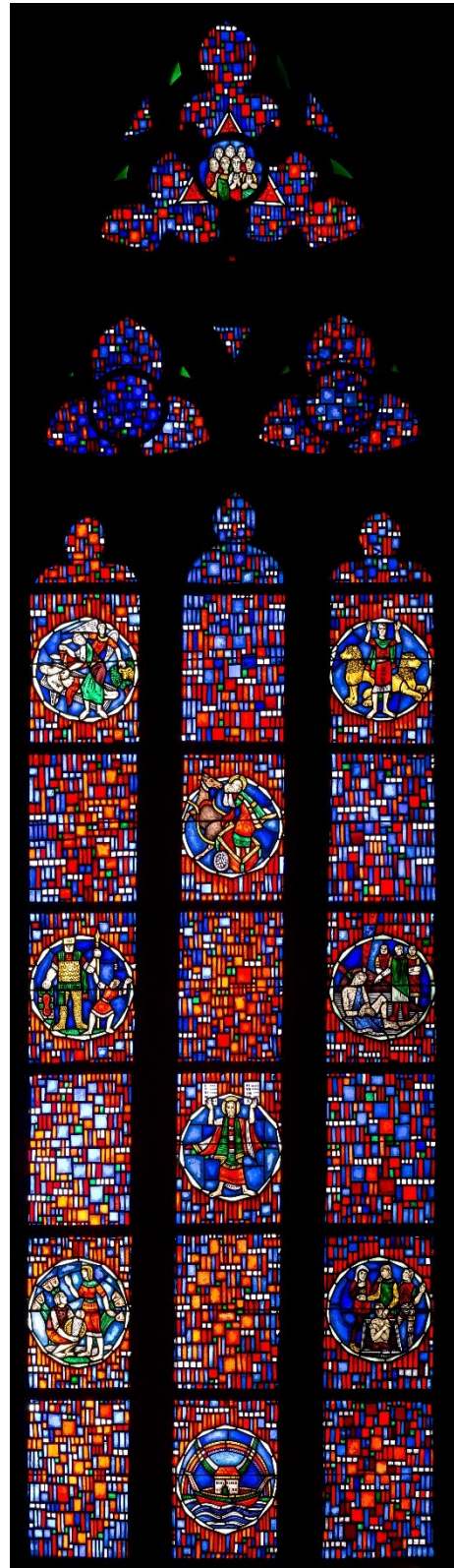
*Viele dieser Stellen erzählen von aussichtslosen Sackgassen und enthalten die überraschende und wundersame Fortsetzung der heilsamen Geschichte Gottes mit uns Menschen.*

*Der kleine David, der allein mit einer Steinschleuder bewaffnet den Goliath besiegt. Abraham, der Isaak in letzter Sekunde doch nicht tötet. Joseph, den seine neidischen Brüder töten wollen, ihn dann in die Fremde verkaufen und am Ende auf seine Hilfe angewiesen sind. Daniel, der von den Löwen nicht gefressen wird. Der gerettete kleine Moses, der das Volk aus Ägypten führt. Noah, der mit seiner Familie die Sintflut überlebt.*

*Alle Erzählungen enthalten ein Dennoch. Dennoch geht es weiter. Die Geschichte Gottes mit den Menschen ist noch nicht zu Ende, auch nicht mit dem Tod am Kreuz des Christus. Das glauben seine Jünger, das bekennen seither Christen und setzen darauf ihre Hoffnung.*

Das dritte Fenster, hinter dem hier aufgestellten Taufbecken aus der Johanneskirche, greift die Taufe als Thema auf und zeigt die Aussendung der Jünger. Christus ist in der zentralen Maßwerkrose dargestellt zwischen dem Hier und dem himmlischen Jerusalem.

Wir konnten Ihnen hier nur eine Auswahl beschreiben. Vieles gäbe es noch zu entdecken: Die Kreuzgangreliefe, das romanische Kreuz im Westchor, romanische Bauplastik im Inneren, die Orgeln ...



*Wir danken herzlich für Ihren Besuch im Wormser Dom. Jeder Schritt auf Ihrer  
Lebensreise sei gesegnet.*

*Wir müssen aufbrechen, Gott liegt nicht  
hinter uns, seine Liebesgeschichte mit uns Menschen ist nicht zu Ende.  
Wir haben noch alles vor uns. Wir haben die Begegnung mit ihm vor uns.*

**Impressum: Claudia Staudinger**

**Fotos: Norbert Rau**

Ich danke Frau Dr. Janson, Frau Dr. Spille und Propst Schäfer für Ihre fachliche Beratung bei der Entstehung des Flyers, Frau Rosalind Gnatt für die englische Übersetzung, Frau Gisela Müller für die französische Übersetzung und Frau C. Rau für das Korrekturlesen.

